

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Westermann, Willi: De Stormglock to Müggendörp.



Zeichnung: H. Seiler

WILLI WESTERMANN, CUMLOSEN

De Stormglock to Müggendörp

Jahre sind inzwischen vergangen. Es war Winter. Karl, Wilhelm und August saßen im Brand'schen Krug und erzählten so'n richtigen Schlag aus ihrer Jugendzeit. Draußen heulte der Sturm; der Schnee wehte gegen die Scheiben. Das Holz knisterte im Ofen. Schön gemütlich war es bei Kröger Brandt.

Karl, een Kossier, Wilhelm, een Fischer, August, een Ollmärker, han'n sick so bi lütten schon een antüdert. Karl, de to Hus nich to völ to mell'n ha, merkt, dat män doch wat to säng'n häd, wenn män erst poor hinnert Wullschimmsett goten häd. De Ollmärker, bannig in Brasch, proalt mütt dänn Spruch: „Wat een Ollmärker süppt, da sünd tein Prignitzer von besopen!“ Ob dat för de Prignitzer stimmt, weet ick nich, öwer för uns Cumloser bestimmt nich. Dat de Ollmärker anständig een häm'n, weet ick. Dat geit woll meistens all de Lüh, de völ mütt dat Woater to doon hemm'n. Karl glöwt hüt to erst moal, dat sick de Erd drähn deit un rund is. Wilhelm, de Fischer ut Wittenberch ha een Elwsträwel bi Müggendörp pacht. Hüt ha

he sick bloß sien Fischerhütt ankäk'n, un wär biet no Hus föhrn bi Kröger Brandt land't. Jo, un wenn sick so poor olle Fründ'n no lang Tiet moal werrer to Gesicht krieg'n doon, dänn wärt so bäten fiert. Dat wär düsse Tiet so moh, dat utlost würr. Un de am wenigst verdrogen künn, mütt meistens betol'n. August, dänn Ollmärker häd dat doch bambarsch erwünscht, un he woll doch noch no de Wohrenberger Fähr, wo sien Fründ up äm luh'n wull. Un nu, o' Schreck, köm he mütt eenmoal mütt de Gedanken up siene Olsch, de to Hus luert, un da füng he sogar schon bäten an to rohr'n un sächt:

„Müßt uck nich ümmer garschtig sünd!
Wat schümpst denn up dien Mann!
He gifft sich doch all so'ne Möh
Un rönnt all, wat he kann!“

da geit he denn los. As he nu up dänn Elwdiek steit, un de Richtung utpeilt, köm äm de Diek völ to small vör. Dat güng ümmer eenmoal vörwärts un dänn moal trüchwärts. Un ümmer brummt he vor sick henn: „Kum, losen wi een ut!“ He ha liekers een bannige Tiet brukt, as he in Müggendörp anköm. Erst glöwt he schon, he wär in Wittenberch, öwer noher köm äm dat doch bät'n lütt vör. Kürch wär uck nich da. To'n Kürch han'n de Müggendörper dat bät hüt un düssen Dach uck nich bröcht. Öwer se hemm'n doch wengistens ant Kösterhus een bannig grode Stormglock. Ingangn bröcht wärt de, wenn de Elw öwern Diek will, orrer moal Füler ingang'n kümmt. Dänn störrt eener an düsse Glock. Nu woll dat de Tofall, dat August de Glock erwischt, as he sick bät'n versnöm wull, un de Stormglock fangt an to slog'n. Dat duert gor nich lang, as schon de Nachtwächter in'n Swiensgalopp anköm — un August äm tobrummt: „Kum, losen wie een ut!“ Dänn Nachtwächter reekt dat, he kann jo uck in düstern nich weeten, dat he besop'n is, he grippt sich an de Bost, un bröcht sien lang'n Kohhör'n ingang'n. Verstohn ha he bloß Kum — losen, un dat mütt Füler sünd ha he sick dacht. De Buern un de Deensten rut ut de Betten. August wär intwüschon Stück wierer döst. As de Müggendörper no Cumlosen mütt de Lerrern, Woaterremmern un Fülerpicken rönnten, davon ha August nix mehr seh'n. In Cumlosen hemm'n se dänn Füler söcht. Nix to seh'n. In Krog wär noch Licht un bannig vull. O, wat hemm'n sich de een höcht. De Müggendörper bliew jo nu wierer nix öwer, as müttolachen, un hemm'n nu mütt de Cumloser noch düchtig löscht. De Wiewer hemm'n de ännere Dooch noch ümmer davon tüdert. Schlecht had bloß dänn Nachtwächter goan, de kreech nu bannig wat to hör'n. He häd sien Lätwtiet ümmer dänn Wohrenberger söcht, ob se sick nu da bom'n funnen hemm'n, weet män nich.

De Stormglock von Müggendörp ha'n de noh 1945 noh Wittenberch schaff't. Öwer för poor Joar har se een Müggendörper, eener de een up Pär'd un wärr raffer räd'n kunn, werrerholt. Hüt hangt se werrer an de oll Stell.